

Atomwirtschaft**Sellafield nach Störfall stillgelegt****Skandal um Konstruktionsfehler und Spekulationen um endgültige Stilllegung**

Die Freisetzung von circa 83.000 Litern hoch radioaktivem, in konzentrierter Salpetersäure aufgelöstem Kernbrennstoff aus abgebrannten Brennelementen, ist in der britischen Wiederaufarbeitungsanlage Sellafield monatelang unentdeckt geblieben. Die Internationale Atomenergieagentur klassifizierte das Leck als „Störfall der Stufe 3“ auf der Skala der Internationalen Nuklear-Zwischenfälle, die von 0 bis 7 reicht, wobei 7 für Katastrophen des Ausmaßes von Tschernobyl oder Three Mile Island steht. Warnsignale waren offenbar nicht beachtet worden und der Störfall hätte sich zu einer echten Katastrophe auswachsen können. Er ist der größte Zwischenfall in Großbritannien seit September 1992, als ebenfalls in Sellafield ein Störfall der Stufe 3 stattgefunden hatte. Dazwischen war der Störfall 1999 in Tokaimura (Japan) mit der Stufe 4 klassifiziert worden.

Am 19. April 2005 war den Meldungen zufolge in Sellafield aufgefallen, daß von dem wiederaufzubereitenden und vermutlich aus Deutschland stammenden Nuklearbrennstoff erhebliche Mengen fehlten. Eine ferngesteuerte Kamera, am selben Tag in den für Menschen gesperrten Bereich geschickt, in dem der abgebrannte Kernbrennstoff in großen aufgehängten Tanks gewogen wird, habe furchterregende Bilder gezeigt: Über dem Stahlboden der Betonhalle, in der die Tanks installiert sind, schimmerte im Scheinwerferlicht der Kamera ein riesiger Teich mit der hochradioaktiven Flüssigkeit, mit einem Volumen etwa halb so groß wie für ein Schwimmbaden der Olympischen Spiele. Die Flüssigkeit war minde-

stens seit Januar 2005, vielleicht aber auch schon seit August 2004 aus einem falsch konstruierten Rohr ausgetreten. Die Anlage ist inzwischen stillgelegt, was zwar zwei Wochen danach in der nationalen Presse gemeldet, jedoch von dem Aufsehen der Blair'schen Wahlkampagne überlagert worden war.

Wie es zu diesem größten Störfall kam und weshalb er womöglich 9 Monate lang nicht entdeckt wurde, ist nun Gegenstand auch einer amtlichen Untersuchung. Die Eigentümergesellschaft British Nuclear Group, ehemals BNFL, bestellte eine eigene Untersuchungskommission, deren Bericht am Nachmittag des 27. Mai 2005 veröffentlicht wurde. Demnach soll eine „Materialermüdung“, die auf einem Konstruktionsfehler in einem der Rohre zu einem aufgehängten Tank beruht, unmittelbare Ursache der Havarie sein. Offenbar scheint man die Tatsache übersehen zu haben, daß die Wiegetanks sich heben und senken und „größere Kräfte als angenommen auf das dazugehörige Rohrsystem ausgeübt werden“. Zudem befindet der Bericht, es gebe „einige Hinweise, daß das betreffende Rohr im August 2004 erstmals nicht richtig funktionierte“. Ab Januar 2005 seien dann „beträchtliche Mengen des flüssigen Gemischs freigesetzt“ worden. „Im Zeitraum zwischen Januar 2005 und 19. April 2005 wurden (...) Gelegenheiten nicht genutzt, bei denen zutage getreten wäre, daß Material verschwand. Hätte man diese Gelegenheiten ergriffen, hätte die Menge der ausgetretenen Flüssigkeit reduziert werden können“, heißt es weiterhin. Der Bericht betont, daß das flüssige Ge-

misch in einer „secondary containment area“ zusammenlief, wodurch ein Austritt in die Umwelt verhindert wurde. Personal sei nicht zu Schaden gekommen. In einer beigegebenen Erklärung nannte der Betreiber „mangelndes kritisches Bewußtsein“ als Grund dafür, daß Warnzeichen mißachtet worden waren. „Ich werde Maßnahmen ergreifen, um gegen diesen Schlendrian anzugehen“, erklärte Barry Snelson, der seit August 2004 geschäftsführender Direktor der British Nuclear Group ist, und fügte hinzu, die Anlage sei „stabil und sicher“.

Die Tage der Anlage in Sellafield sind möglicherweise gezählt. Seit dem 1. April 2005 gehört sie der staatlichen Nuclear Decommissioning Agency (NDA), einem britischen Amt für die Stilllegung von Nuklearanlagen. Diese soll Großbritanniens alternde Nuklearanlagen aufräumen. Das Einkommen aus der Wiederaufarbeitungsanlage Sellafield, geschätzte 560 Millionen Pfund in den nächsten 12 Monaten, sollte einen Teil der Kosten dafür in Höhe von 2,2 Milliarden Pfund in diesem Jahr abdecken. Das ist nun gefährdet. In der Nacht zum 27. Mai 2005 stellte die NDA eine vorsichtig formulierte Stellungnahme auf ihre Website, die in der britischen Presse zu Spekulationen führte, daß Sellafield nun möglicherweise endgültig stillgelegt werde. Quellen aus dem Unternehmen zufolge hätte das gravierende finanzielle Folgen. Wiederaufarbeitungsaufträge im Wert von 5 Milliarden Pfund seien noch nicht abgearbeitet, und hohe Konventionalstrafen sowie der Rücktransport in die Auftraggeberländer wie Deutschland, Kanada und Japan müßten bezahlt werden.

Inzwischen, heißt es, wurde damit begonnen, das ausgetretene hochradioaktive und plutoniumhaltige chemische Gemisch in das System zurückzupumpen. ●

Atomwirtschaft**Atomkraftwerk Obrigheim nach 37 Jahren abgeschaltet**

Das Atomkraftwerk Obrigheim in Baden-Württemberg wurde Mitte Mai 2005, 37 Jahre nach der Fertigstellung, abgeschaltet. Nach dem Atomkraftwerk Stade, das im November 2003 heruntergefahren worden war, ist die Anlage in Obrigheim das zweite aktive deutsche Atomkraftwerk, das nach dem 2002 beschlossenen Gesetz über den Atomausstieg stillgelegt wurde. Die in der Anlage Beschäftigten sollen mit dem auf 20 Jahre veranschlagten Abbau befaßt werden. Obrigheim ist 36 Jahre gelaufen, davon 21 mit einer bloßen Probebegleichung, und ist die älteste deutsche Anlage zur Erzeugung von Strom durch Atomkernspaltung. Ein drittes Kraftwerk, Mülheim-Kärlich, war aufgrund des Atomkonsens erst gar nicht mehr ans Netz gegangen. Damit laufen heute noch 17 Atomkraftwerke.

Mit dem Atomkonsens hatte sich die Bundesregierung mit den Betreibern im Jahre 2000 auf eine Reststrommenge verständigt, die an Atomstrom noch erzeugt werden darf. Diese Reststrommenge ist heute bereits zu einem Drittel abgearbeitet, erklärte Bundesumweltminister Trittin (Grüne) anlässlich der Abschaltung von Obrigheim. Innerdeutsche Atomtransporte würden schon seit 1998 kaum mehr stattfinden, und ab dem 1. Juli 2005 gebe es auch keine Transporte mehr in die Plutoniumfabriken von La Hague und Sellafield. Deutschland werde damit den Ausstieg aus der Plutoniumwirtschaft vollziehen.

Die Zukunft gehöre der Energieeinsparung, der Energieeffizienz und den Erneuerba-

ren Energien, meinte Trittin. Bis zum Jahre 2020 würden 40.000 Megawatt Kraftwerkskapazität in Deutschland zu ersetzen sein. Dafür sei mit dem Atomausstieg, dem Erneuerbare-Energien-Gesetz, dem Emissionshandel und dem Energiewirtschaftsgesetz der Rahmen gesetzt worden. In Deutschland werde zur Zeit wieder massiv in neue Kraftwerke investiert, seit 1999 schon in Erneuerbare, seit diesem Jahr auch wieder in moderne hocheffiziente fossile Kraftwerke. Rund 19 Milliarden Euro würden in Gaskraftwerke und den Ersatz alter Braunkohlekraftwerke investiert.

Die CDU/CSU-Opposition plädiert allerdings für einen „Ausstieg aus dem Ausstieg“ und will die bestehenden Anlagen länger in Betrieb lassen. Sie bekräftigte dies jetzt erneut nach der Bekanntgabe vorgezogener Neuwahlen zum Deutschen Bundestag noch im Herbst 2005. Dann aber würden die Investitionen und die Modernisierung des deutschen Kraftwerkparcs zurückgestellt, gibt Trittin zu bedenken, denn neue moderne Kraftwerke könnten gegen alte, bereits abgeschriebene Anlagen nicht konkurrieren. Die Forderung nach Verlängerung der Laufzeiten für Atomkraftwerke sei deshalb ein industriepolitisches Armutzeugnis.

Deutschland ist Stromexportland und nicht von Importen abhängig, stellte Trittin fest. Die Bundesrepublik sei diesen Winter sogar in der Lage gewesen, Frankreich in seiner Stromnot zu helfen. Aufgrund des langen Winters und des hohen Anteils an Stromheizungen sei dort nämlich der Atomstrom knapp. Ähnlich sei es im Sommer 2003 gewesen, als Frankreich seine Atomkraftwerke abschalten oder drosseln mußte, weil das Kühlwasser in den Flüssen wegen der Trockenheit knapp wurde. ●

Energiewirtschaft

Erneuerbare Energien vor Kernenergie

Weltweit lieferten erneuerbare Energiequellen fünfmal mehr Energie als Atomkraft

Etwa 20 Prozent der weltweit genutzten Energie stammt aus Erneuerbaren Energien. 77 Prozent liefern Öl, Gas und Kohle und nur 3,3 Prozent stammen aus den weltweit 440 Kernreaktoren. So lauten die aktuellen Zahlen der Internationalen Energieagentur. „Der Anteil Erneuerbarer Energien wächst weiter. In Deutschland setzen wir mit dem Ausbau Erneuerbarer Energien auf die weltweit bedeutendste Schlüsseltechnologie der Zukunft. Das Loch, daß durch knapper werdende Öl-, Gas- und auch Uranreserven gerissen wird, kann nur durch Erneuerbare Energien geschlossen werden“, erklärte Milan Nitzschke, Geschäftsführer des Bundesverbandes Erneuerbare Energie (BEE) am 20. Mai 2005 in Berlin. In Europa hätten Erneuerbare Energien ebenfalls die Nase vorn. In der Europäischen Union trügen sie zu 9 Prozent zum Gesamtenergieverbrauch bei und hätten die Kernenergie mit 7,4 Prozent abgehängt. In Deutschland seien Sonne, Wasser, Wind, Bioenergie und Erdwärme ebenfalls auf dem besten Wege dorthin. Sie hätten hierzulande ihren Anteil am Gesamtenergieverbrauch auf aktuell 5 Prozent steigern können. Kernenergie decke zur Zeit noch 6,5 Prozent des Energiebedarfes ab. Nitzschke: „Mit Hilfe des Erneuerbare-Energien-Gesetzes ist es gelungen, den Anteil der Erneuerbaren Energien zur Stromerzeugung in nur fünf Jahren auf 10 Prozent zu verdoppeln.“ Im Wärme- und Kraftstoffbereich müsse jetzt ein vergleichbares Wachstum erreicht werden. ●

Strahlentelex mit ElektrosmogReport

✂ ABONNEMENTSBESTELLUNG

An Strahlentelex mit ElektrosmogReport
Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin

Name, Adresse:

Ich möchte zur Begrüßung kostenlos folgendes Buch aus dem Angebot:

Ich/Wir bestelle/n zum fortlaufenden Bezug ein Jahresabonnement des **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** ab der Ausgabe Nr. _____ zum Preis von EURO 60,00 für 12 Ausgaben jährlich frei Haus. Ich/Wir bezahlen nach Erhalt der ersten Lieferung und der Rechnung. Dann wird das **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** weiter zugestellt. Im Falle einer Adressenänderung darf die Deutsche Bundespost - Postdienst meine/unsere neue Anschrift an den Verlag weiterleiten. Ort/Datum, Unterschrift:

Vertrauensgarantie: Ich/Wir habe/n davon Kenntnis genommen, daß ich/wir das Abonnement jederzeit und ohne Einhaltung irgendwelcher Fristen kündigen kann/können. Ort/Datum, Unterschrift:

Strahlentelex mit ElektrosmogReport • Informationsdienst • Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030 / 435 28 40, Fax 030 / 64 32 91 67. eMail: Strahlentelex@t-online.de; <http://www.strahlentelex.de> • <http://www.abstractnow.com>
Herausgeber und Verlag: Thomas Dersee, Strahlentelex.
Redaktion Strahlentelex: Thomas Dersee, Dipl.-Ing. (verantw.), Dr. Sebastian Pflugbeil, Dipl.-Phys.
Redaktion ElektrosmogReport: Michael Karus, Dipl.-Phys. (verantw.), Monika Bathow, Dipl.-Geogr., Dr.med. Franjo Grotenhermen, Arzt, Dr. Peter Nießen, Dipl.-Phys.: nova-Institut, Goldenbergstr. 2, 50354 Hürth, ☎ 02233/ 943684, Fax 02233/943683. eMail: EMF@nova-institut.de, <http://www.EMF-Beratung.de>
Wissenschaftlicher Beirat: Dr.med. Helmut Becker, Berlin, Dr. Thomas Bigalke, Berlin, Dr. Ute Boikat, Bremen, Prof. Dr.med. Karl Bonhoeffer, Dachau, Prof. Dr. Friedhelm Diel, Fulda, Prof. Dr.med. Rainer Frentzel-Beyme, Bremen, Dr.med. Joachim Großhennig, Berlin, Dr.med. Ellis Huber, Berlin, Dipl.-Ing. Bernd Lehmann, Berlin, Dr.med. Klaus Lischka, Berlin, Prof. Dr. E. Randolph Lochmann, Berlin, Dipl.-Ing. Heiner Matthies, Berlin, Dr. Werner Neumann, Altenstadt, Dr. Peter Plieninger, Berlin, Dr. Ernst Rößler, Berlin, Prof. Dr. Jens Scheer †, Prof. Dr.med. Roland Scholz, Gauting, Priv.-Doz. Dr. Hilde Schramm, Berlin, Jannes Kazuomi Tashiro, Kiel.
Erscheinungsweise: Jeden ersten Donnerstag im Monat.
Bezug: Im Jahresabonnement EURO 60,- für 12 Ausgaben frei Haus. Einzelexemplare EURO 6,00.
Kontoverbindung: Th. Dersee, Konto-Nr. 5272362000, Berliner Volksbank, BLZ 100 900 00, BIC: BEVODEBB, IBAN: DE59 1009 0000 5272 3620 00.
Druck: Bloch & Co. GmbH, Prinzessinnenstraße 19-20, 10969 Berlin.
Vertrieb: Datenkontor, Ewald Feige, Körtestraße 10, 10967 Berlin.
Die im Strahlentelex gewählten Produktbezeichnungen sagen nichts über die Schutzrechte der Warenzeichen aus.
© Copyright 2005 bei Thomas Dersee, Strahlentelex. Alle Rechte vorbehalten. ISSN 0931-4288